

19-155 vom 11.09.2019

Verantwortungsvoller Umgang mit Daten – gegen Desinformation

3. SciCAR-Konferenz: Forschung für Fakten

Donald Trump macht es vor: Wenn die Nachrichtenlage unangenehm wird, folgt das Ablenkungsmanöver über Social Media – und klassische Medien springen auf das von ihm platzierte alternative Thema. Was der Kognitionswissenschaftler Stephan Lewandowsky von der Universität Bristol in Dortmund als eine Strategie der Desinformation vorgestellt hat, ist nur ein Beispiel dafür, wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Medien und Öffentlichkeit mit Datenanalysen bei der Suche nach Wahrheit unterstützen können. Das ist eines der zentralen Themen auf der Konferenz SciCAR („Where Science meets Computer Assisted Reporting“), die vom 9. bis 11. September an der TU Dortmund stattfindet.

Doch die Wissenschaft kann nicht nur im Nachhinein analysieren, wie Informationsflüsse gelenkt oder gar manipuliert wurden. Ähnlich wie Spam-Filter helfen neue Tools auch in Echtzeit beim Aufspüren von Fake News. Auf der Tagung vorgestellte Methoden aus der „Multimedia-Forensik“ sollen künftig Bildmontagen ebenso erkennen wie „Deepfakes“, bei denen zum Beispiel Personen in Videos komplett ersetzt werden können.

Bei der SciCAR geht es neben der datengestützten Prüfung von Fakten um verschiedenste weitere Kooperationsmöglichkeiten zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Wissenschafts- und Datenjournalisten. Inwieweit etwa nutzen Journalisten anderer Ressorts die Wissenschaft überhaupt als Quelle. Und wie umfassend müssen diese Quellen – im Sinne der journalistischen Sorgfaltspflicht – nachrecherchiert werden, lauteten dabei eine die Fragen. Weitere Themenkomplexe der Konferenz waren beispielsweise das neu eingerichtete Geodatenzentrum des Bundesamts für Kartographie und Geodäsie, die Nutzung von Satellitendaten bei der Berichterstattung über Stickoxidbelastungen bis hin zu Analysen darüber, wie automatisiert erstellte Videos auf das Publikum wirken.

Erfahrene Datenjournalistinnen und -journalisten aus dem In- und Ausland boten zudem Workshops an, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellten journalistisch interessante Datenquellen und Methoden vor. Quintessenz der Organisatoren: „Eine enge Zusammenarbeit von Wissenschaft und Journalismus ist essentiell für die Widerstandskräfte der Demokratie, die durch Populismus und Fake News herausgefordert wird“, sagt Organisator Prof. Holger Wormer vom Institut für Journalistik der TU Dortmund.

Organisiert wird die SciCAR bereits zum dritten Mal vom Bereich Wissenschaftsjournalismus der TU Dortmund, dem Science Media Center Germany und der Wissenschaftspressekonferenz, dem Berufsverband der Wissenschaftsjournalisten. Die Konferenzreihe wurde gefördert von der VolkswagenStiftung sowie von der Stiftung VorOrtNRW der LfM.

Bilderläuterung:

José von Dijck, Professorin der Universität Utrecht, und Paul Becker, Leiter Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, hier mit Prof. Holger Wormer (M.), präsentierten mit anderen Referentinnen und Referenten spannende Beiträge bei der SciCar-Veranstaltung. Foto: Felix Schmale/TU Dortmund

Weitere Informationen zur SciCAR-Konferenz:

www.scicar.de

Ansprechpartner für Rückfragen:

Prof. Holger Wormer

Institut für Journalistik

Telefon: 0231-755 6231

E-Mail: holger.wormer@tu-dortmund.de

Die Technische Universität Dortmund hat seit ihrer Gründung vor 51 Jahren ein besonderes Profil gewonnen, mit 16 Fakultäten in Natur- und Ingenieurwissenschaften, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften. Die Universität zählt rund 34.500 Studierende und 6.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter etwa 300 Professorinnen und Professoren. Das Lehrangebot umfasst rund 80 Studiengänge. In der Forschung ist die TU Dortmund in vier Profildbereichen besonders stark aufgestellt: (1) Material, Produktionstechnologie und Logistik, (2) Chemische Biologie, Wirkstoffe und Verfahrenstechnik, (3) Datenanalyse, Modellbildung und Simulation sowie (4) Bildung, Schule und Inklusion. Bis zu ihrem 50. Geburtstag belegte die TU Dortmund beim QS-Ranking „Top 50 under 50“ Rang drei der bundesdeutschen Neugründungen.